

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 16 (1907)
Heft: 4

Artikel: Zum Jahrbuch des Genfervereins
Autor: O.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-521740>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

N^o 4.

Abonnement

Für die Schweiz
1 Monat Fr. 1.25
2 Monate „ 2.50
3 Monate „ 3.50
6 Monate „ 6.—
12 Monate „ 10.—

Für das Ausland:

(inkl. Portoschlag)
1 Monat Fr. 1.60
2 Monate „ 3.20
3 Monate „ 4.50
6 Monate „ 8.50
12 Monate „ 15.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

8 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereins-Mitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.



REVUE SUISSE DES HÔTELS

N^o 4.

Abonnements

Pour la Suisse:
1 mois . Fr. 1.25
2 mois . „ 2.50
3 mois . „ 3.50
6 mois . „ 6.—
12 mois . „ 10.—

Pour l'Etranger:

(inclus frais de port)
1 mois . Fr. 1.60
2 mois . „ 3.20
3 mois . „ 4.50
6 mois . „ 8.50
12 mois . „ 15.—

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

8 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires payent 4 Cts. net par millimètre-ligne ou son espace.

Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins.

16. Jahrgang | 16^{me} Année

Erscheint Samstags.
Feraill le Samedi.

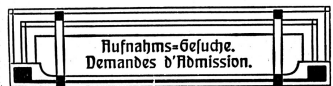
Organe et Propriété de la Société Suisse des Hoteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel. * TÉLÉPHONE 2406. * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Inseraten-Annahme nur durch die Expedition dieses Blattes und die „Union-Reklame“ in Luzern — Les annonces ne sont acceptées que par l'admin. de ce journal et l'„Union-Reclame“ à Lucerne

Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. — Redaktion: Otto Amsler; K. Achermann. — Druck: Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel.

Siehe Warnungstafel!



Herr Henri Honegger, Besitzer des Hotel Mariahilfen in Weesen 40

Patent: HH. R. Brunner, Hotel Belvoir, Rüschlikon, und E. Baltischwiler, Hotel Central, Zürich.

Herr Richard Hönighaus, Besitzer des Hotel Post, Zürich 40

Patent: HH. A. Hofmann, Hotel Merkur, und Rob. Bühler, Hotel Beatus, Zürich.

Zum Jahrbuch des Genfervereins.

Wie vorauszusehen war, hat es die Redaktion des „Verband“ nicht sonderlich angenehm berührt, dass die „Hotel-Revue“ sich erlaubt hat, das Jahrbuch zu kritisieren. Sie druckt diese Kritik in ihrer Nummer vom 17. Januar in extenso ab und knüpft daran folgende Erwiderung:

„Zunächst möchten wir bemerken, dass unser Jahrbuch nichts anderes sein soll als ein nützliches Nachschlagewerk für junge und auch ältere Hotelmänner. Irgendwelche aggressive Haltung oder Stellungnahme gegen einen Ort, ein Hotel oder dergleichen ist absolut ausgeschlossen. Wenn die „Hotel-Revue“ also gewissermassen als Revanche mit dem Wieder-aufleben ihres „Schwarzbuches“ unseligen Andenkens droht, so können wir dies nur aufrecht bedauern.“

Jahraus, jahrein veröffentlicht die „Hotel-Revue“ spaltenlange Warnungs-Artikel über Annoncensammler, Rabattunternehmungen, Hotelführer etc., und sie befindet sich damit in ihrem guten Recht. Denn sie will den Hoteliers, deren Interessen zu vertreten sie berufen ist, mit diesen Veröffentlichungen dienen und ihnen „praktische Winke“ geben. Unser Jahrbuch ist nichts anderes: wir vertreten die Interessen der Angestellten der Hotels, und wir haben das Bestreben, ihnen diejenigen praktischen Winke zu geben, die in ihrem Interesse liegen.

An unserem Jahrbuche haben Hunderte mitgearbeitet, wenn die schliessliche Fertigstellung auch nur Einem zur Last fiel. Aus einer Unmenge von Manuskripten mussten wir das Brauchbare herausheben, das Anstössige streichen, das Zweifelhafte ausmerzen. Diese Arbeit ist in wenigen Wochen zu leisten. Dass selbst der prüfendste Blick dabei etwas übersieht, was besser auch noch gestrichen worden wäre, muss gerade den Redaktionskollegen von der „Hotel-Revue“ am allerersten einleuchten, denn sie sind ja vom Bau und sie sollten wissen, dass fehlerlose Bücher, über die kein Mensch sich ärgert, nur im Himmel herausgegeben werden können.

Also, wie gesagt, wir haben aus dem uns zugegangenen Material mit peinlichster Sorgfalt alles das ausgemerzt, was nicht hineingehörte. Das war nicht wenig, und wir stehen nicht an, es hier öffentlich auszusprechen, dass vereinzelt Einsender es versucht haben, unsere praktischen Winke im Jahrbuch dazu zu benutzen, ihrem persönlichen Aergers Ausdruck zu geben. Es ist dies sehr bedauerlich, aber menschlich begreiflich. Gar manchem dieser

liebenswürdigen „Freunde“ hat unser Blaustift das Handwerk gelegt, ein paar besonders versteckt angebrachte Fälle sind uns aber doch entgangen.

Um gleich einen solchen Fall zu nennen: Wir meinen den auch von der „Hotel-Revue“ angezogenen vom Hotel Bellevue in Zürich. Auch wir halten diese Bemerkung für einen kleinen „Streich“ und bedauern, dass er uns entgangen ist. Eine jede weitere Ausgabe des Jahrbuches wird aber vollkommener sein; das darf uns über solche kleine Vorkommnisse hinwegtrösten. Nach zweijähriger Pause ist die diesmalige Ausgabe des Jahrbuches der zweite Versuch; auch Jahrbücher, namentlich solche wie das unsrige, fallen nicht vollkommen vom Himmel, sondern müssen ihre Vollkommenheit erst mühsam in der Praxis erwerben. Wir hoffen, das unsre Mitarbeiter sich in Zukunft durchwegs der vornehmen Tendenzen des Genfer Verbandes erinnern, und etwaigen persönlichen Aergers hinter den grossen Gedanken setzen, den unser Jahrbuch unzweifelhaft verkörpert, und der heisst: Wir wollen den Jungen, den Schwachen unter uns helfen. Denn nur das wollen wir mit unserm Werke.

Auf alle Fälle verwahren wir uns energisch gegen die Andeutung der „Hotel-Revue“, dass unser Jahrbuch dem früheren Schwarzbuche ihres Vereines ähnlich sei. Wer da weiss, wie junge Angestellte oft weite, teure Reisen machen müssen, um eine neue Stellung voller Hoffnung anzutreten, und um dann nach kurzer Zeit zu erfahren, dass sie kaum das Geld für die Wäsche verdienen, der wird uns Dank dafür wissen, dass wir die Angaben über die pekuniären Verhältnisse mit in die praktischen Winke aufgenommen haben.

Wir schreiben unserm Jahrbuche auch noch einen grossen erzieherischen Wert zu. Es wird doch niemand behaupten wollen, dass den Angestellten in jedem einzelnen Hotel ein Dorado wartet? Wenn die „Hotel-Revue“ einzelne Hotelbetriebe mit denselben missrauschen, kritischen Blicken betrachten wollte, wie sie unser harmloses Jahrbuch betrachtet hat, dann würde es ihr nicht entgehen, dass es auch in ihrem Stammlande, der Schweiz, — von den übrigen Ländern wollen auch wir absehen, — hier und da Hotels gibt, die mehr einem Taubenschlag als einem Hotelbetriebe gleichen. In denen die Angestellten „ein- und ausgehen“. In denen nur der Wechsel beständig ist, um ein grosses Dichterwort gelassen auszusprechen. Dieser beständige Wechsel des Personals muss doch wohl seine guten Gründe — logischer müsste es heissen: schlechten Gründe — haben. Glaubt die „Hotel-Revue“ vielleicht, dass die Gründe nur bei den Angestellten liegen? Wir sind weit entfernt davon, die Angestellten als Engel hinzustellen, es gibt genug rüddige Schafe unter ihnen, die ihren Prinzipalen das Leben sauer zu machen wissen. Aber für den vielen Wechsel, für das traurige Renommée eines Hauses in den Kreisen der Angestellten können letztere nichts. Der Besitzer ist hart und herzlos gegen seine Leute, betrachtet sie nicht als Mitarbeiter, als Mitmenschen, aus deren Reihen er selbst hervorgegangen ist, sondern als Leibeigene, die auf einen Wink von ihm „fliegen“.

Wenn wir junge, unerfahrene Leute vor solchen Häusern warnen, dass soll mit dem Schwarzbuche des Schweizer Hotelier-Vereines zu vergleichen sein?

Wir wollen jenen Herren einen Spiegel vor die Augen halten, auf dass sie sich darin erkennen können. Wir haben die Hoffnung, dass manch einer, den Gedankenlosigkeit, seine

„Nerven“ und ein wenig Selbstüberhebung so weit gebracht haben, dass er sein Personal so wie geschildert behandelt, bei der Lektüre unseres Jahrbuches doch in sich geht und sich bessert. Sollte das nicht zum Vorteil für den ganzen Beruf sein, verehrte Kollegin vom grünen Ufer des jungen Rheines?

Hoteliers, wie oben geschildert, verderben auch das gute Personal. In solchen „Taubenschlagshäusern“ wird das Personal schlecht, egoistisch und verliert das Verständnis und das Interesse am Interesse seines Prinzipales. Wer immer mit einem Fusse draussen steht, verliert das Gefühl für den Segen der Sesshaftigkeit. Dort wird der Angestellte zu dem bedauerlichen Grundsatz erzogen, dass das Interesse des Prinzipales nicht sein Interesse ist. Und dergleichen sollen wir nicht bekämpfen dürfen? Es ist wohl nicht nötig, darüber noch weiter zu reden. . . .

Zum Schlusse wollen wir Ihnen, verehrte Kollegin in Basel, ausser unseren eigenen Ansichten auch noch die Ansicht eines Mitgliedes des Genfer Verbandes mitteilen, der Besitzer eines angesehenen Hauses der Schweiz ist und dessen Urteil in diesem Falle bezw. für Sie daher wohl etwas mehr Beweiskraft hat, als die Ansicht eines „Sommeliers“. Der Herr schrieb uns, indem er uns auf Ihren Artikel aufmerksam machte:

„In der beiliegenden Nummer der „Hotel-Revue“ finden Sie einen schmeichehaften Artikel über unser Jahrbuch. Das Eine wundert mich nur, dass die Redaktion der „Hotel-Revue“ erst jetzt auf den Gedanken gekommen ist, die Existenzberechtigung des Jahrbuches zu bemängeln und zu kritisieren. (Der Briefschreiber hat dabei im Auge, dass ja schon im Jahre 1905 ein ganz gleiches Jahrbuch mit ganz gleichen „Praktischen Winken“ erschienen ist, das eben solche Stellen und sogar noch viel schärfer! wie die von der „Hotel-Revue“ kritisierten enthielt. Die Red. d. Verb.) Meiner Ansicht nach ist diese Kritik für den Verein ein ganz guter Liebesdienst, es wird uns dadurch wohl einmal klar werden, dass — wenn die Androhung mit dem seinerzeit existierenden „Schwarzbuch“ zur Wirklichkeit werden sollte — wir eine weit schärfere Waffe besitzen, als es dieses „Schwarzbuch“ je werden kann. Der Kernpunkt aber liegt entschieden darin, dass, wenn in einer Beziehung etwaige Stellen in dem Jahrbuche auch mit Deutlichkeit ausgedrückt sind, dieses öffentlich, und nicht wie seinerzeit das Schwarzbuch geheim behandelt wurde. Es mag nun allerdings manches in dem Jahrbuche nicht gerade den Tatsachen entsprechen, weshalb es angebracht sein dürfte, in Zukunft eine etwas schärfere Kontrolle einzusetzen, um jeglichen Angriffen entgegen treten zu können. Es dürfte deshalb etwas schwierig sein, das Richtige zu finden, um eine unseren Interessen entsprechende Stellung in dieser Angelegenheit zu nehmen. Die Sache wird in unser Sektionsversammlung zur Sprache kommen und werden wir Ihnen unsere Ansichten gerne unterbreiten.“

Dies ist die Ansicht eines Mitgliedes des Genfer Verbandes, das selbst ein Hotel besitzt und demnach auch Mitglied des Schweizer Hotelier-Vereins sein könnte. Wir sind überzeugt, dass die Ansicht der Mehrzahl unserer Mitglieder die gleiche ist.

Bei unserm Jahrbuche leitet uns nur der Grundsatz: „Niemand zum Leid, vielen zur Freud“!

Der geschätzte Herr Kollege vom „Verband“ gestattet uns zu seinen „Widerlegungen“ einige

Bemerkungen, die, so hoffen wir, die letzten in dieser Angelegenheit sein werden.

Der „Verband“ gibt also zu, dass die Redaktion des Jahrbuches in der Eile manches übersehen hat, was besser gestrichen worden wäre. Ferner wird zugegeben, dass einzelne Einsender von Material es darauf abgesehen hatten, ihrem persönlichen Aergers über dieses oder jenes Geschäft Ausdruck zu verleihen, dass ihnen aber mit dem Blaustift das Handwerk gelegt worden, mit Ausnahme einzelner „besonders versteckt“ angebrachter Fälle, worunter derjenige des Hotel Bellevue in Zürich, über welches Vorkommnis der „Verband“ sein Bedauern ausgedrückt. Er selbst hält die Bemerkung: „Für Saal- und Restaurantkellner nicht zu empfehlen“ für einen kleinen „Streich“. Uns will allerdings scheinen, eine derartige offene Schreibweise gehöre nicht zu den „besonders versteckten“ Fällen. Immerhin ist es für die Redaktion des „Verband“ ehrend, dass sie die gerügten Mängel freimütig eingesteht. Auch wir wollen ihr gerne das Geständnis ablegen, dass wir nicht alle Schweizer Hoteliers der Ehrenmitgliedschaft eines Tugendbundes für würdig halten. Uebrigens handelt es sich in dieser ganzen Angelegenheit weniger um Personen, als vielmehr um Prinzipien. Ob eine „Ankündigung“ im Jahrbuch auf solche Arbeitgeber, die es wirklich verdienen, dass man vor ihren Geschäften warnt, einen veredelnden Eindruck auszuüben vermag, lassen wir dahingestellt.

Ihrem in der Schweiz etablierten Mitgliede können wir auf seine Frage, warum wir nicht schon früher das Jahrbuch einer Kritik unterzogen, erwidern, dass uns die Existenz dieses Buches erst von der am 27. Dezember 1906 stattgehabten Vorstandssitzung unseres Vereines bekannt geworden, als wir ein Exemplar auf dem Sitzungstisch voranden. Wir wollen hier auch gleich beifügen, dass derjenige, den der Stein in dieser Angelegenheit ins Rollen gebracht hat, nicht in der Redaktionsstube der „Hotel-Revue“, sondern im „eigenen Lager“ zu suchen ist.

Es dürfte ferner dem „Verband“ nicht entgangen sein, dass in der gleichen Nummer, in welcher wir die Kritik veröffentlichten, das Protokoll der soeben erwähnten Vorstandssitzung enthalten ist, worin es unter „Unvorhergesehenes“ heisst:

„Eine ziemlich lebhaft diskutierte ruft das vor kurzem erschienene Jahrbuch des Genfervereines hervor und es wird beschlossen, diesem Buch gegenüber, das ebensogut den Titel „Schwarzbuch“ führen könnte, die Frage des s. Z. im Hotelier-Verein bestandenen und auf Begehren der Angestelltenvereine stützten Schwarzbuches wieder aufzurollen und die Wiedereinführung auf die Traktandenliste der Generalversammlung zu nehmen. Ferner sollen die Mitglieder im Vereinsorgan durch Auszüge aus dem Jahrbuch des Genfervereines über dessen Tendenz aufgeklärt werden.“

Sie sehen hieraus, verehrter Herr Kollege, dass die Drohung betr. Wiedereinführung des Schwarzbuches nicht von uns herrührt und es ist auch die Kritik keine aus unserer Initiative entstandene, sondern lediglich eine etwas einlässliche Wiedergabe der an der betr. Sitzung gewählten Diskussion.

Dieselbe Nummer des „Verband“ enthält eine Korrespondenz der Sektion Florenz des Genfervereines, sie lautet:

Unter dem Titel „Das Jahrbuch des Genfer Vereines“ brachte die Schweizer „Hotel-Revue“ in No. 1 eine für den Genfer Verband ungünstig ausfallende Kritik seines neu erschienenen Jahrbuches,

welche das Buch auch nicht im geringsten Masse verdient. Obgleich Verfasser jenes Artikels am Anfang hervorhebt, dass der Grundgedanke des Buches ein guter genannt werden kann, so lässt er sich in den weiteren Ausführungen doch so weit hineinreissen, einfach den Stab über das Gesamtbuch zu brechen. Wenn er nun unser Jahrbuch, welches nachweislich bis jetzt so segensreich gedient hat, als ein Schwarzbuch bezeichnet, — was über das Ziel hinaus geht, — und noch besonders betont, dass er beim Lesen das Gefühl bekommen habe, dass der eine oder andere Mitarbeiter seinen persönlichen Groll über diesen oder jenen Platz auslässt, so ist der Verfasser in einem unvorstellbaren Irrtum. — Wir Mitglieder der Sektion Florenz gestatten uns dabei den Verfasser genannten Artikels unserer Devise gemäss eines Besseren zu belehren. — Gleich von Anfang aus glauben wir behaupten zu können, dass der Verfasser unmöglich aus einem überzeugten Herzen gesprochen resp. geschrieben hat. Weiter glauben wir annehmen zu dürfen, dass es nur ein nicht edel denkender Prinzipal sein kann, welcher Freude daran haben könnte, wenn z. B. der Wahrheit zuwider das doppelte für den Angestellten in Betracht kommende Verdienst darin aufgezogen wäre, als es der Tatsache entspricht. Was nun die Bemerkung: „Die Redaktion hätte derartiges verüben sollen“ betrifft, so können wir nur konstatieren, dass das grosse gesunde Verstandesvermögen zwischen Redaktion und Mitgliedern von jeher bestand, nicht im geringsten missbraucht worden ist, und weil es just der vollen Wahrheit entspricht, glauben wir auch bei Herstellung dieses Buches, dass die darin angeführten Winke auch von jedem edel denkenden Prinzipal aufs herzlichste willkommen geheißen werden müssen. Was nun die öffentliche

Drohung mit Wiedereinführung des Schwarzbuches betrifft, müssen wir konstatieren, dass es unseres Erachtens auch jetzt noch, wenn auch in verschleiierter Form, existiert. Wir entnehmen derselben Nummer der Schweizer Hotel-Revue ein Inserat, welches folgenden Wortlaut hat: **Auskunft über Joseph Strasser, Kellner, aus Oesterreich, erteilt H. Beutelspacher, Hotel Simphon, Zürich.** **Gert. Ennet, Sanktollner, erteilt F. H. Moschler, Hotel Bellevue, Zürich.** Unsere Mitglieder mögen selbst urteilen, was sie davon zu halten haben. Im übrigen würden die Mitglieder des Genfer Verbandes das Schwarzbuch nur wenig zu fürchten haben, da der Genfer Verband bei der Aufnahme neuer Mitglieder sein Hauptaugenmerk speziell auf Qualität der Kandidaten richtet und durchaus nicht geneigt ist, Angestellte, welche sich grob Vergehen bei der Prinzipalität zu schulden kommen lassen, aufzunehmen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, dass sich der unnützer Weise, aufgewirbelte Staub lege, zum Wohle für die Prinzipalität und ihre Angestellte. Sektion Florenz des Genfer Verbandes. Das hier über das Jahrbuch Gesagte ist vom „Verband“ bereits widerlegt, so dass uns nur noch übrig bleibt, den Herren der Sektion Florenz zu erklären, dass die Veröffentlichung fehlerhafter Angestellter in vorstehender Art und Weise ganz im Sinne der Angestelltenvereine erfolgt. Früher erschienen die Veröffentlichungen ohne Namen

des Prinzipals und es wurde daraufhin in der Angestelltenpresse betont, diese Einrichtung würde ihren bittren Beigeschmack und ihr geheimnisvolles Wesen verlieren, wenn der Prinzipal wenigstens den Mut fände, mit seinem Namen öffentlich zur Sache zu stehen. So wurde es dann von jener Zeit an, es mögen nun vier Jahre her sein, gehalten; der gewünschte Mut ist bis jetzt immer gefunden worden. Und nun noch zu einem dritten Abschnitt, den wir dem Protokoll der Sektion Genf des Verbandes entnehmen, es heisst daselbst: „Als erster Punkt der Tagesordnung gelangt die No. 1 der „Basler Hotel-Revue“, Organ des schweizerischen Hoteliervereins, zur Vorlage, deren Kritiken über das Jahrbuch unseres Vereins zu erster Diskussion Anlass geben. Wir erklären unvorbildlich die im Jahrbuch wiedergegebene namentliche Kennzeichnung von Hotels in Verbindung mit bestehenden Trinkgeld- und Salärverhältnissen als nach jeder Hinsicht deplaciert und das Geschehnis in seiner Wirkung direkt gefährlich für die Vereinsinteressen dieses Landes. Durch Publikation solcher „Winke“ leistet man der Sozialpolitik der Gebildevereine die denkbar schlechtesten Dienste.“ Was sagt die Sektion Florenz zu dieser Meinungsäusserung? — Alles in allem haben wir die Überzeugung gewonnen, dass beim Genfer Verband der gute Wille vorhanden ist, das Jahrbuch nach der gerügten Richtung hin zu verbessern und damit scheint uns denn auch

der Zweck unserer Kritik erreicht, und es wird so glauben wir wenigstens annehmen zu dürfen, auch der Vorstand des Hoteliervereins sich mit diesem Resultat befriedigt erklären können. Wird unser verehrter Herr Kollege die Lebenswürdigkeit haben, auch unserer heutigen Erwiderung die Spalten des „Verband“ zu öffnen? Wir ersuchen ihn darum. O. A. **Auskunft über Arnold Hirt, Portier, von Birrhard (Aarg.) erteilt H. Müller, Hotel Krone, Ragaz.** **Vertragsbruch. — Rupture de contrat. Marie Ernst, femme de chambre, de Augst. Vve. R. Wülfig, Hotel West-End, San Remo Albert Martin, Liftier. J. Oesch, Hotel Jungfräulich, Interlaken.** **Hiezu eine Beilage. AVIS.** Avant que vous achetiez en Suisse ou à l'Étranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hotels-Office à Genève des renseignements sur le rendement possible, la situation, l'avenir et l'estimation de la valeur réelle de l'affaire que l'on vous propose. L'Hotels-Office, dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, a le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.

An die tit. Inserenten!

Gesuche um Empfehlung im redaktionellen Teil werden nicht berücksichtigt. — Reklamen unter dem Redaktionsstrich finden keine Aufnahme. — Ein bestimmter Platz wird nur auf längere Dauer und gegen einen Zuschlag von 10 bis 25% reserviert

Hochzeits-
u. Braut-

Damast-
u. Brocat-

Crystall-
u. Moire-

Crêpe de Chine-
u. Eolienne-

Seide

Seide

Seide

Seide

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

für Blusen und Röcke in allen Breitenlagen, sowie stets das Neueste in schwarz, weißer u. farbiger „Henneberg-Seide“ u. 95 Cts. bis Fr. 25.— p. Met. — Franco ins Haus. Muster umgehend.

Todes-Anzeige.

Nur auf diesem Wege machen wir Geschäftsfreunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass

Herr Friedrich Roch-Kolzhalb
Inhaber der Firma „Roch-Holzhalb“
(Champagner- und Weinhandlung)

heute Morgen im Alter von 70 Jahren an einem Herzschlag gestorben ist.

Wir bitten dem Dahingeschiedenen ein freundliches Andenken bewahren zu wollen.

Zürich, 20. Januar 1907.

Die trauernden Hinterlassenen.



Die Faschingsnummer der „Münchener Neuesten Nachrichten“
wird, wie sonst, auch in diesem Jahre ausgegeben am **Faschingssonntag (10. Februar)**.
Infolge der kolossalen Nachfrage, welche dieselbe bisher erfuhr, die Gesamtauflage pro 1906 betrug **705.000 Exemplare**.
Ich bin mir sehr bewusst, dass diese Nummer eine **so rechtzeitige** erfolgt, dass die Sendungen **frühestens am Sonntag, den 10. Februar** in den Händen der Abnehmer sein können. Eine Garantie hierfür können wir aber nicht übernehmen, da wir auf die Fortführung keinen Einfluss haben.
Mir liefern:

10 Exemplare	Franko für Mtt.	— 80
25	1.00	—
50	2.00	—
100	4.00	—
250	10.00	—
500	20.00	—
1000	40.00	—

1000 Ex. u. mehr fr. 4.00 St. Mtt. 4.25
Einzelne Exemplare nach Wunsch franko 10 Pf. oder 15 Cts.
Bestellungen **unter vorheriger Bezahlung oder gegen Nachnahme** des Betrages können keine Berücksichtigung finden. — Die Zahlung geschieht am einfachsten durch Postanweisung. Derzeit, Berlin, von Warenlieferungen übernehme ich keine Garantie.
Abbestellung und Erhaltungsort nur in München.
Für den Buchhandel übernehme ich keine Verantwortung.
Expedition der „Münchener Neuesten Nachrichten.“

MONTREUX
EAU
ALCALINE

En vente dans tous les hôtels de premier ordre.



MAISON FONDÉE EN 1811.
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL.
SWISS CHAMPAGNE.
Se trouve dans tous les bons hôtels suisses
HORS CONCOURS (membre du jury)
EXPOSITION UNIVERSELLE PARIS 1900

MAÎTRE D'HÔTEL.
On cherche pour un hôtel de tout premier ordre de la Suisse française, un maître d'hôtel, ayant jusqu'à présent rempli que des places de tout premier ordre, connaissant à fond la restauration, parlant couramment les 4 langues. Place à l'année. Entrée 1^{er} juin.
Envoyer les offres avec copies de certificats et photographie à l'administration du journal, sous Chiffre **H 501 R.**

Hotel-Direktor.
Tüchtiger erfahrener Fachmann, auch kaufmännisch gebildet, präsentable Erscheinung, Mitte der 30er, 4 Haupt-sprachen mächtig, momentan in leitender Stellung, sucht auf kommandes Frühjahr oder später anderweitig Engagement. Beste Referenzen-Beziehungen.
Offerten unter Chiffre **H. 524 R.** an die Exp. d. Bl.

Gegründet 1878 * Telefon Nr. 512

Weinhandlung
Ferd. Steiner, Winterthur
empfiehlt:
reale Ostschweizerweine,
Waadtländer, Walliser,
Tiroler und Veltliner,
Bordeaux, offen und in Flaschen,
Malaga sowie alle Dessertweine,
prima Coupierweine

Muster gratis und franko

Lits et Sommier
Primes
Le plus grand choix en Suisse
de lits en fer.
Fer et cuivre et tout cuivre
John D. Bradney
seul fabricant
14 Rue de Lausanne 14
GENÈVE.

Zu verkaufen oder zu verpachten.
Berghotel in Graubünden, 1600 m über M., massiver, hübscher Bau, 30 Betten. **Unmittelbar an ausgedehnten Waldungen.** Eigene Quellwasserversorgung. **Grossartiges Gebirgs-panorama.** Vorzügliches Skisportgebiet. Anmeldungen bis 10. Februar unter Chiffre **O. F. 161** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

Direktor.
Tüchtiger, sprachkundiger junger **Hotelfachmann** sucht die **Direktion eines kleinen gutgehenden Hotels** (Jahres-geschäft) zu übernehmen, wo ihm Gelegenheit geboten wäre, dasselbe später **pacht- oder kaufweise** zu erwerben.
Gefl. Offerten unter Chiffre **H 522 R** an die Exp. d. Bl.

Gesucht
für Hotel I. Ranges des Berner-Oberlandes: Ein tüchtiger, jüngerer **Chef de Réception** und ein gewissenhafter, zuverlässiger **Obkellner**.
Offerten mit Zeugniskopien, Photogr., Altersangabe und Gehaltsansprüche an die Exp. d. Bl. unter Chiffre **H 525 R.**

Erfahrener, tüchtiger Hotelier
sucht Direktion oder sonstigen Vertrauensposten. Beherrscht 4 Sprachen und ist in guten Kreisen eingeführt. Ia. Referenzen.
Offerten unter Chiffre **H 527 R** an die Exp. d. Bl.

Erfahrener, tüchtiger Kur- und Badearzt.
Erfahrener, tüchtiger Kur- und Badearzt, sprachkundig, mit eigener Clientel, sucht auf kommende Saison passendes Engagement.
Offerten unter Chiffre **H 499 R** an die Exped. ds. Bl.

Zu verkaufen.
Das in nächster Nähe von Basel und an herrlicher Lage am Rhein gelegene **514**
KURHAUS und Soolbad Schweizerhall
mit eigener Soolzuleitung und ca. 5 Hektaren Umgelände ist zu ausnahmsweise sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen**. Für tüchtige Wirtsleute lukratives Geschäft. Nähere Auskunft erteilt: **C. Fuss-Suter, Basel, Hotel- und Liegenschaftsbureau.**

Stütze der Hausfrau.
Intelligente, seriöse Tochter aus guter Familie, 4 Sprachen kundig, mit Kenntnissen im Hotelwesen und besten Referenzen, sucht Stelle zur weiteren gründlichen Ausbildung in nur gutem Hause. Offerten unter Chiffre **A 5732** an die Union-Reklame in **Luzern.** 3003

Hotel zu verkaufen.
In Ragaz ist ein sehr vorteilhaftes gelegenes und gut eingerichtetes Hotel mit 30 Zimmern, alt-deutsch, Bierstube und Dependance passend für ein Bierdepot, weit unter dem wirklichen Wert, vorteilhaft zu verkaufen. Anfragen **so R. 20, poste-restante Burgdorf.**
(A. A. 700) 1720

Sekretärstellen.
Einige junge Männer, im Hotel-fach bewandert, mit der Buch-führung (Kolonnensystem) u. allen Kontorarbeiten vertraut, mächtig der Hauptsprachen, suchen bei be-schäftigten Ansprüchlichen Anstellung in Hotelbureau.
Gefl. Offerten erbittet **C. A. O. Gademann, Bülcherrevue, Zürich I Gessnerstr. 50.**

Monsieur, pouvant fournir d'excellentes références se chargerait de la formation et direction d'orchestres pour hôtels. Exire: M. Maillot, pianos et musique, 27 avenue de la Gare, Nice (Alpes-Maritimes). 518

Prof. J. F. Vogelsang's Internationales Institut
Payerne (Waadt)
Schnelle, sichere Methode zur Erlernung d. Französischen, Englischen, Italien., Spanisch, Deutsch, Musik, Maschinenschriften, sowie sämtliche Handelsfächer. (H 5705)
Vorbereitung für Handel-, Bank- und Hotelfach, Postassistent, Gross-Park u. Spielplätze, Tennis. Ueber hundert Referenz. Mässige Preise. Prospekt gratis vom Direktor
J. F. Vogelsang.

Zu verkaufen
in Mülhausen i. Els. im Zentrum der Stadt bestgelegene, ein-gut-gehendes (Ha 5708) 9999
Hotel-Restaurant
mit bedeutendem Bierauschank. Coulanteste Bedingungen. Anzahlung nach Uebereinkunft.
Gefl. Anfragen **so H 514 M** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in Mülhausen i. Elsass.